

Beilage Nr. 1.

Eröffnungsrede, gesprochen von W. Thienemann.

Meine hochzuverehrende Herrn.

Zahlreich und zum Theil aus weiter Ferne haben Sie sich abermals vereinigt, gemeinschaftlich für die reizende Vögelkunde zu wirken. Die Liebe zur Natur, wo sie einmal Wurzel gefasst, ruht und rastet nicht, man kann von ihr, wie von der Natur sagen, sie sei unvertilgbar. Naturam furca expellas, tamen usque recurret. Sie entflammt den Jüngling, begeistert den Mann, erhebt und stärket den Greis. Daher breitet sie sich auch, trotz der scheelen Gesichter, welche engherzige Seelen dazu machen, immer weiter aus, gewinnt immer mehr Freunde und Forscher, stiftet immer mehr Gutes in der Körper- wie in der Geisterwelt. Wir halten es mit dem gefiederten Volke, wir bilden einen Ornithologen-Verein, den ersten dieses Namens, der, so viel mir bekannt, je geschlossen worden ist. Wir lassen uns nicht irre machen, wenn Jemand uns vorwerfen wollte, wir hätten ein gar zu kleines, beschränktes Gebiet zur gemeinschaftlichen Bearbeitung uns auserwählt, und bemerklich machte, dass mehrere nicht einmal das Ganze, sondern nur einen kleinen Theil davon zu ihrer Pflege ausersehen hätten, der Eine Nester und Eier, oder gar letztere allein zu sammeln und zu untersuchen, der Andere nur auf ein Vogelkabinet bedacht wäre, der Dritte vorzugsweise die Litteratur zum Liebling sich ausersehen, der Vierte als Anatom und Physiolog den innern Bau mit Kenneraugen betrachte, der Fünfte endlich nur lebende Vögel, also vorzüglich die singenden zu seinen Lieblingen erwählt habe. Ich sage, wir lassen uns dadurch nicht einen Augenblick in unserm Streben stören, wir wissen recht gut, dass die herrliche Natur ein grosses, engverbundenes Ganze bildet; aber sie besteht aus unzähligen Theilen — wer die Theile nicht kennt, der kennt auch das Ganze nicht, das aus Theilen besteht, wer das Besondere nicht erforscht, wie mag der das Allgemeine erfassen und verstehen! Und ist das nicht eben das Mittel, die Natur in ihrer vollen Herrlichkeit, in ihrem höchsten Glanz, in ihrer Majestät zu erkennen, dass man auch im kleinsten Theile, im verachtetsten Geschöpfe ihrem Walten und Wirken, ihrem Schaffen und Bilden, ihren Aeusserungen und Kräften nachspürt? Und wie hat sich nicht in neuer und neuester Zeit das Gebiet der Ornithologie erweitert! Zu Linné's Zeit wäre es fast lächerlich erschienen, einen Ornithologen-Verein zu bilden, wie wenig Vögel kannte man den Namen

nach, und wie gering war die Kenntniss von ihrer Beschaffenheit, ihrer Lebensart. Blicken Sie jetzt in die Meistersammlung unsers geehrten Herrn Geschäftsführers, betrachten Sie des Herrn Hofrath Reichenbachs vollständigste Naturgeschichte — Welch ein Zuwachs, Welch ein umfassendes Wissen, Welch ein ungeheurer Fortschritt; da erscheint uns die Ornithologie als ein so gewaltiges Gebiet, welches ganz zu erforschen, zu bearbeiten kaum das kurze Leben und die beschränkten Kräfte eines Einzigen ausreichen möchten. Fragen Sie unsern hochgeehrten Altmeister, den Herrn Professor Naumann, der alle seine Kraft, und die ist doch wahrlich eine ausgezeichnete, der seine ganze Lebenszeit, und die ist leider schon eine weit vorgeschrittene, der Erforschung der Ornithologie Deutschlands gewidmet hat, wie weit er damit gekommen? Ob er wohl meint es sei ihm gelungen, dieselbe völlig zu ergründen?

Also, geliebte Mitarbeiter auf den belohnenden Gefilden der Naturforschung, lassen Sie uns das glücklich begonnene Werk freudig fortsetzen, »die Erndte ist gross, heisst es auch hier, aber der unermüdeten Arbeiter immer noch wenig.« Lassen Sie uns unter dem Beistande dessen, der uns diese Tage bereitet, der uns hier von Neuem zusammengeführt hat, die gegenwärtigen Tage und Stunden weise benutzen, die Natur, aber vornehmlich auch den erhabensten Herrn der Natur, deutlicher, reiner zu erkennen und würdiger zu preisen. Dann werden wir nicht vergeblich, nein in Segen gearbeitet haben. Ich erlaube mir zum Schlusse noch einige Worte des seel. Burdach aus seiner ausgezeichneten Physiologie Ihnen zuzurufen und an's Herz zu legen: »Die Verknüpfung der nothwendig begründeten Einzelheiten in der Natur zu weiterem Zwecke deutet auf ein allgemeines Leben im Weltganzen hin; diese organische Einheit der durch eine Ursache herbeigeführten Wirkung mit der Vermittelung vielfältiger Zwecke führt zur Anerkennung eines ideellen Grundes; die gegenseitige Durchdringung von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft weist auf ein Unendliches und über die Schranken der Zeit Erhabenes hin. So erkennen wir denn die von der unendlichen Idee ausgehende Weltkraft, welche überall schafft, bildet, belebt und hier die Aussenwelt, dort die organische Bildung, dort wieder das Seelenleben dazu in Bewegung setzt. Weit bleiben wir in der (unserer) Erkenntniss zurück, wenn wir nur den Einzelheiten zugewendet, nichts als den Mechanismus anschauen und die lebendige Verknüpfung zu einem harmonischen Ganzen aus den Augen verlieren.«

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Thienemann W.

Artikel/Article: [Eröffnungsrede, gesprochen von W. Thienemann 117-128](#)